

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amfliche Fremdenliste**.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 4

Dienstag, den 11. Januar 1910

46. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 8. Jan. Die Fürstin Elisabeth von Urach, geb. am 23. Aug. 1894, Tochter des Herzogs von Urach und Enkelin des kürzlich verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern, ist heute in das hiesige Mädchengymnasium (Königin Charlotte-Gymnasium) eingetreten, um an den Unterrichtsstunden von Frln. M. Springer (deutsch) und von Oberstudienrat Dr. Lampart (Geographie) teilzunehmen. Zum erstenmale besucht damit eine Angehörige des Königshauses das hiesige Mädchengymnasium.

Gleich wie in allen anderen Großstädten soll jetzt auch in Stuttgart das Automobil zur Straßensperrung herangezogen werden. Der Gemeinderat hat heute beschlossen, 2 Motorsprengwagen aus der Daimlerschen Fabrik zu beziehen. Mit einer Wassermenge von 5000 Liter können diese Wagen, die 35 Pferdestärken haben, eine Geschwindigkeit von 16 Kilometer pro Stunde fahren und Steigungen bis zu 12 Prozent überwinden. Die Anschaffungskosten eines solchen Wagens sind 23 000 Mark.

Stuttgart, 7. Jan. Wie die „Schwäb. Tagwacht“ mitteilt, ist der Milchkrieg in Stuttgart nun in voller Schärfe entbrannt. Es ist der von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften eingesetzten Kommission gelungen, tausend Liter Milch von bester Qualität zu billigen Preisen zu erhalten. Die Milch wird Abnehmern für 19 Pfg. das Liter (die Milchhändler verlangen gegenwärtig 21—22 Pfg.) frei ins Haus geliefert. Es ist ein großer Betrieb mit modernen Maschinen und allen zeitgemäßen Einrichtungen organisiert.

Stuttgart, 7. Jan. Die Landesversammlung der württ. Volkspartei fand gestern unter ungewöhnlich starker Beteiligung im Konzertsaal der Liederhalle unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Käpff statt. Für den erkrankten Parteivorstand Prof. Hoffmann erstattete Chefredakteur Schmidt den Geschäftsbericht, der die Tätigkeit der Partei zusammenfassend dahin erläuterte: Das erste Jahr seit Inkrafttreten der neuen Satzung hat die württ. Volkspartei ein gutes Stück vorwärts gebracht. Die Organisation ist ausgebaut worden; die Agitation hat gute Erfolge zu verzeichnen; die Einheitlichkeit und Geschlossenheit der politischen Auffassung innerhalb der Partei ist vor allem in der so wichtigen Frage der Fusion der drei linksliberalen Parteien zu Tage getreten. Landtagsabg. Liesching erstattete den Jahresbericht und sagte bezüglich des Volksschulgesetzes, daß bei aller Kritik des erreichten Niemand die wirklich erzielten Fortschritte in unserem Schulwesen bestreiten könne. Bedauerlich sei, daß im Eisenbahnwesen sich die süddeutschen Staaten gegenseitig zerfleischen, anstatt energisch gemeinschaftliche Einrichtungen zu schaffen. Um die Neckarkanalisation durchführen zu können, erscheine der preußische Vorschlag bezüglich der Schiffsabgaben annehmbar, doch hoffe er auf eine freundliche Verständigung zwischen Württemberg und Baden in dieser Frage. Bei der Besprechung des Verhältnisses zwischen Volkspartei und Regierung, sowie zu anderen Parteien betonte Liesching, daß die Partei einen etwaigen Rücktritt des Ministers v. Bischof,

dieses arbeitsfrudigen, vorurteilslosen und liberalen Mannes, sehr bedauern würde. Nachdem noch die erfreuliche Annäherung zwischen Volkspartei und Deutscher Partei konstatiert war, schloß Liesching mit der Versicherung, daß entgegen den Befürchtungen des Kollegen Elsas, die Volkspartei immer gerade ausmarschieren werde. (Lebh. Beifall.) Reichstagsabgeordneter Hausmann sprach über Reichspolitik, der Bloch sei zertrümmert und werde wohl so bald nicht wieder in die Erscheinung treten, wenngleich er eine interessante politische Erscheinung gewesen sei. Bülow's Gedanke, mit einer festen Mehrheit zu regieren, sei konstitutionell. Das Zwiespaltige des Unternehmens habe daran gelegen, daß die Mehrheit keine homogene war. Das Reichsvereinsgesetz habe den süddeutschen Ländern keine Verschlechterung, Norddeutschland eine Verbesserung der Rechtszustände gebracht. Die auswärtige Politik sei 1909 in etwas günstigerem Licht erschienen. Die Nationalliberalen hätten die Zeichen der Zeit verstanden. Es handle sich darum, ob sie eine Regierungspartei à tout prix sein wolle. Verzichte sie darauf, dann könnte ihr unter Umständen die Führung zufallen und die Demokratie würde sie dann uneigennützig unterstützen. Der Linksliberalismus habe durch seinen Widerstand gegen die Reichsfinanzreform an der Aufklärung des Volkes mitgearbeitet. Die beste Aufklärung würden die Eosinsteuer leisten, die die Wirkung haben werden, daß die Wähler innerlich rot, nicht feuerrot sondern morgenrot werden. Soziale Gerechtigkeit und befreiende Bildung, das sei die Sehnsucht des Volkes, das gegen den Geist der Herrenmenschen ankämpfe und in diesem Kampf unterstützt werde durch die Volkspartei, gestärkt durch ihre neue Gemeinschaft und ihren alten Glauben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Reichstagsabg. v. Payer sprach zum Schluß über die Fusion der drei linksliberalen Parteien. Der Geist, der aus den einleitenden Sätzen des Einigungsprogramms spreche, sei der alte lebendige, demokratische Geist und kein anderer. Im weiteren Verlauf seines Referats hob Payer die wichtigsten Unterschiede zwischen dem alten und neuen Programm hervor. Was die Frauenfrage betrifft, so sei alles zusammengefaßt, worüber ein Einverständnis bestehe. Im übrigen sei die Verwirklichung dieses Programmpunktes die Aufgabe einer fernerer Zukunft, da man noch Jahrzehnte zu tun haben werde, um die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung aller Männer zu erreichen. Es stehe im Programm kein Wort, das nicht jeder der Parteigenossen mit voller Ueberzeugung unterschreiben könne und bei aller Mäßigung in der Form erscheine es als nichts Fremdartiges oder Aufgezwungenes. Es spreche aus dem Programm die Weltanschauung, die den Demokraten vertraut sei, es sei Fleisch von ihrem Fleisch und Geist von ihrem Geist und das Programm müsse durchgeführt werden. Jeder soll in der Gemeinschaft soviel gelten, als er leiste. Alle Landesorganisationen blieben frei für Entschlüsse. Er selbst habe großes Entgegenkommen im Biererausschuß gefunden. Der Name der Gemeinschaft verdanke seine Entstehung einem Produkt des Nachdenkens

und Nachgebens. Mehr Selbstbeschränkung und mehr Vertrauen als wir üben, können wir auch von den andern nicht erwarten. Nicht das Programm und seine Formel machen das Wesentliche aus, sondern der Wille wie es durchgeführt werden soll. (Stürmischer Beifall.) Nach einer kurzen Diskussion, an der Referendar Kohler gegen die Fusion und den Berliner Freisinn spricht, die Ausschaltung der Demokratie befürchtet, auch Payer schon als von dem Geist des Berliner Freisinns umfungen ansieht, sowie nach einer Verteidigung des Standpunktes Payers durch Hausmann, wurde eine Resolution gegen 2 Stimmen angenommen, in der die Vertreter der Partei ersucht werden, sich einmütig und entschieden auf den Boden des Einigungsprogramms zu stellen.

Stuttgart, 8. Jan. In den letzten Tagen wurde vom Vorstand des Schwäb. Schneeschuhbunds am Schwarzen Grat eine Skilehrerriege ausgebildet. Sämtliche Bundesvereine waren durch ihre Vorstände bzw. Laufwarte vertreten. Dieser erste Versuch, nicht nur im Bund, sondern auch im Deutschen Skiverband kann als völlig gelungen bezeichnet werden. Die als Lehrer ausgebildeten Herren werden jetzt in ihren Vereinen Kurse abhalten. Der Vorstand des Bundes wurde von der Sektion Schwarzer Grat des D. D. A. B. zum Ehrenmitglied ernannt.

Hirsau, 7. Jan. Unter ungewöhnlich zahlreicher Beteiligung aus nah und fern wurde gestern der im Alter von 68 Jahren verstorbene, in weiten Kreisen geachtete und geschätzte Fabrikant Gottlieb Beeri zu Grabe getragen. Nach der Rede des Geistlichen wurde dem Dahingegangenen, der sich um die Schützenvereinsache in unserem Bezirk sehr verdient gemacht und selbst manchen Becher auf Schützenfesten errungen hat, von mehreren Schützenvereinen warme Nachrufe gehalten. Auch sonst hat sich der Verstorbene, der lange Jahre dem Gemeinde- und Kirchengemeinderat angehörte, um die Gemeinde viele Verdienste erworben. Geachtet und geehrt von Jedermann, bedeutet nun sein früherer Hingang für die verlassenen Angehörigen, für alle Hilfsbedürftigen, für die ganze Gemeinde und nicht zuletzt für die als eifriges Mitglied von ihm so hoch gehaltenen Schützenvereine einen fast unersehbaren Verlust. Von Calw, Neuenbürg, Pforzheim und Wildbad u. waren letztere in großer Anzahl herbeigeeilt um mit dem „Trauerverein Hirsau“ dem unvergeßlichen Schützenbruder den letzten Dank mit umflorten Fahnen und Lorbeerkränzen darzubringen.

Freudenstadt, 10. Jan. Prof. Hofmann von Stuttgart hat die ihm von der Volkspartei angetragene Kandidatur nicht angenommen. So hat eine weitere gestern in Pfalzgrafenweiler veranstaltete Vertrauensmännerversammlung der Volkspartei den Bauwerkmeister Gaiser von Baiersbrunn als Kandidaten aufgestellt. Gaiser hat angenommen.

Freudenstadt, 10. Jan. Gestern mittag war eine Abordnung der Deutschen Partei und des Jungliberalen Vereins bei Schultzeiß Walthers in Nach, um ihm die Kandidatur anzutragen. Walthers hat sich Bedenkzeit erbeten.

Geislingen, 6. Jan. In Westerheim kaufte vor einiger Zeit ein Alttertums Händler

aus Ulm in einem Privathaus eine Statue des heiligen Georg im romanischen Stil um den Preis von 4 Mark; der Händler hatte anfangs nur 3 Mark geboten. Jetzt wird bekannt, daß diese Statue in Ulm um den Preis von 2400 Mark weiterverkauft worden ist und daß dem neuen Besitzer bereits 5000 Mk. für das altertümliche Kunstwerk geboten wurden, falls er sich zum Verkauf entschließen könnte. Wie es heißt, will sich der ursprüngliche Besitzer der Statue mit dem ihm gezahlten niedrigen Preis nicht begnügen und den Verkauf anfechten.

Leutkirch, 8. Jan. Bankier H. nahm vor einigen Tagen Lyjol und ist gestern einer Herzlähmung erlegen. Zerrüttete Finanzverhältnisse haben ihn zu diesem Schritt getrieben. Viele mittlere und kleinere Einleger verlieren ihre Ersparnisse.

— Im November 1908 ist bekanntlich in Pforzheim an einem fünfjährigen Kinde ein noch unaufgeklärter Lustmord verübt worden. Eine bemerkenswerte Nachricht lenkt nun wieder die Aufmerksamkeit auf dieses Vorkommnis. Aus Barmen wird gemeldet, daß dort unter dem Verdacht der Täterschaft ein Friseur verhaftet worden sei, der sich zur Zeit des Verbrechens in Pforzheim aufgehalten hat. Bei der Vernehmung hat sich der Verhaftete in auffallende Widersprüche verwickelt.

Bruchsal, 10. Jan. Der angeblich und von verschiedenen württembergischen Blättern mitgeteilte Fluchtversuch des Rechtsanwalts Hau aus dem Bruchsaler Gefängnis wird dahin demontiert, daß nicht Hau, der sich durch gute Führung und Fleiß auszeichnet, sondern ein anderer Sträfling den Fluchtversuch unternahm.

Stockach, 4. Jan. In Konstanz verstarb dieser Tage Herr Kaufmann Eduard Paur auf tragische Weise. Der Verstorbene war bei Bekannten zum Christbaum geladen und als am Baum ein Feuerwerk explodierte, erlitt er durch den Schreck darüber einen Herzschlag. Herr Paur war schon lange Jahre herzleidend.

Friedrichshafen, 8. Jan. Im Alter von 75 Jahren ist gestern Frau Angelika von Mittnacht, die Witwe des im Mai verstorbenen früheren Ministerpräsidenten, in ihrer hiesigen Villa gestorben. Seit dem Tode ihres Mannes war die Verstorbene leidend; in den letzten Monaten suchte sie noch im Marienhospital in Stuttgart Hilfe. Vor 8 Tagen kehrte sie hierher zurück, und vor einigen Tagen erlitt sie einen Gehirnschlag, dem sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, jetzt erlegen ist.

Köln, 10. Jan. Eine Erfindung von großer Bedeutung für die Flugtechnik hat ein bei der Tillmannschen Eisenbau-Aktiengesellschaft Lemmer beschäftigter Schlosser gemacht. Seine Flugmaschine weist dadurch große Vorteile auf, daß sie in verschiedene Stellungen gebracht werden kann, wodurch ein rasches Aufsteigen, sowie rasches Landen selbst bei dem ungünstigsten Gelände ermöglicht wird. Höhen- und Seitensteuern sind ganz vermieden. Der Propeller befindet sich an der Spitze des Apparats und macht nur 500 Umdrehungen, wodurch ein Heißlaufen des Motors weniger vorkommen wird.

— Dem bekannten Zentrumsman u. Reichstagsabgeordneten Domdekan Dr. Schädler in Bamberg wurde zu Neujahr, wahrscheinlich infolge seiner Verdienste um die beliebte Streichholzsteuer, der Weg von der Kirche bis zu seiner etwa 20 Meter entfernten Wohnung dicht mit abgebrannten Streichhölzern belegt.

Leipzig, 8. Januar. Das Reichsgericht verhandelte heute die Revision des Verlegers Peter Ganter wegen seines Buches: „Doppelte Moral“, der am 27. Juli vom Landgericht München I wegen Betrugs u. Urkundenfälschung und Vergehens gegen das Postgesetz zu einer Geldstrafe verurteilt worden war. Der Verteidiger, Justizrat Bernstein-München, beantragte Aufhebung des Urteils, der Reichsanwalt Verwerfung der Revision. Die Entscheidung wurde auf den 19. Januar vertagt.

— Die Aktienges. Haafenstein u. Vogler in Berlin beabsichtigt eine Erhöhung des Grundkapitals um 1000000 Mk. Im Anschluß an den Kapitalerhöhungsvorschlag der Haafenstein u. Vogler Akt.-Ges. in Berlin meldet der Berl. Börs.-Cour., daß die Gesellschaft mit der Annoncexpedition G. L. Daube u. Co., G. m.

b. H. in Berlin, deren Anteile sich im Besitz der August Scherl G. m. b. H. befinden, eine Interessengemeinschaft abschloß, welche die gegenseitige Konkurrenz ausschaltet. Die bisherige Selbständigkeit der Haafenstein u. Vogler Akt.-Ges. werde durch die Transaktion nicht berührt. Auch die Daube G. m. b. H. soll vor der Hand selbständig weiter bestehen.

Newyork, 10. Jan. Die Leitung des Arctic-Klubs beschloß, Cook aus dem Klub auszustoßen, da sich seine Berichte als grober Betrug herausstellten. Die öffentliche Bibliothek in Boston lehnte die Anregung, die Schriften Cooks aus der Bücherei zu entfernen, ab, beschloß aber, dieselben in der Abteilung für literarische Fälschungen unterzubringen.

Ans Stadt und Umgebung.

t. Wildbad, 11. Jan. Die zur Erzeugung kühler Luft für die Kühlanlage des hiesigen Schlachthauses nötige Maschine wird gegenwärtig von einem Monteur der Maschinenfabrik Kuhn Stuttgart-Berg einer Reparatur unterzogen, da dieselbe durch den vielen Gebrauch — sie läuft ca. 6 Jahre fast täglich 10 Stunden — ausgelaufen ist, was zur Folge hat, daß das zur Erzeugung der Kälte notwendige Ammoniak austritt und einen sehr unangenehmen Geruch verbreitet. Ueber die Dauer der Reparatur sind Koksöfen in den Kühlraum gestellt, so daß derselbe wieder gut austrocknet. Auch eine neue, patentierte Fleischwage für schwerere Stücke wird gegenwärtig aufgestellt. — Im Bahnhof der Bergbahn wurde eine Wage zum Abwiegen des Gepäcks aufgestellt.

— Uebertragen wurde von der evangelischen Oberschulbehörde eine Schulstelle in Döbel dem Unterlehrer Emil Essig in Möhringen.

Neuenbürg, 8. Jan. Heute nachmittag wurde der im 82. Lebensjahre stehende, verwitwete Metzger Friedrich Dietrich auf der unteren Rathaustrampe liegend aufgefunden. Bei der sofort vorgenommenen ärztlichen Untersuchung konnte nur der bereits eingetretene Tod konstatiert werden. Als Todesursache wird ein Gehirnschlag vermutet.

Arnbach, 9. Jan. Nach 3jähriger Pause wurden wir wieder durch Feuerlärm beunruhigt. Um 7 Uhr abends brach in der Scheune der verstorbenen Witwe Jäck und des Sägers Ernst Jäck Feuer aus, welches auch das angebaute Wohngebäude in Asche legte. In höchster Gefahr war das nur 2—3 Meter entfernte Wohngebäude des Franz Bauer. Unserer Wasserleitung ist es zu verdanken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt wurde. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Unterhaltendes.

Herzlos.

Erzählung von E. Ch. von Zell.

(Fortsetzung)

[Nachdruck verboten]

Unmöglich war es ihr erschienen, aber immer noch fand der Fuß ein Fleckchen, wo er haften konnte. Rutschend, springend, kletternd oder vorsichtig gleitend, mit Hilfe des Bergstockes oder der Hände, die sich an Gestein und Gestrüpp wundrissen, kamen sie vorwärts. Immer näher, immer unheimlicher rauschte das sprudelnde Wasser der Ache.

Auf einem vorspringenden, mit Geröll überdeckten Felsen fanden sie Joachim Mansuetos, scheinbar leblos, mit geschlossenen Augen. Der Führer kniete nieder und untersuchte ihn. Vermutlich hatte der Verunglückte die letzte Kraft zu dem verzweifelnden Hilfeschrei angespannt, als er in der ihn umgebenden Einsamkeit den Jauchzer des Glöck vernahm. Jetzt war er besinnungslos, aber atmete noch.

Vorsichtig stieg Kitty auf dem schmalen Raum an Loisl vorbei und bettete das Haupt des Verwundeten in ihren Schooß. Unter dem dichten, blonden, leicht mit Grau gemischten Haar sickerten rote Tropfen hervor. Erschrocken wies sie darauf hin.

Wieder untersuchte Glöck und tröstete: „So arg tief scheint's nit zu sein. Wenn wir das Blut stillen könnten —“

„Hätten wir nur Wasser!“

„Das wär' zu beschaffen.“

Und er kletterte seitwärts am Abhänge hin, wo unfern eine Quelle herabrieselte, kehrte nach kurzer Zeit zurück und brachte von dem eiskalten Bergwasser in seinem Hute. Kitty wusch und verband mit ihrem Taschentuch, so gut es gehen wollte, die Wunde und feuchtete die Lippen des Ohnmächtigen.

Loisl entledigte sich hierauf seines Rucksackes und packte aus. Was an Mundvorrat vorhanden war, legte er auf einen großen Stein nieder. Den Plaid deckte er über den Verwundeten und Kitty reichte er ihre Jacke, die sie gehorsamst anzog, denn es war hier empfindlich kühler, als auf der Höhe. Dann rollte er den Rucksack zusammen und schlug vor, ihn dem Verunglückten als Kopfstütze zu geben.

„Sie können nit stundenlang so unbeweglich sitzen und müssen auch Wasser holen, wenn Sie noch mehr brauchen. Ich muß jetzt fort.“

„Fort?“

Sie starrte ihn verständnislos an.

„Leut' holen und Gerät, daß wir ihn heim-schaffen vor der Nacht.“

Natürlich! Wie hatte sie nur so gedankenlos sein können?

„Ja, ja. Eilen Sie! Ich bleibe bei ihm.“

„Ja, Fräulein, das ist schon recht. Aber werden Sie sich nicht fürchten, ganz allein? Leicht kann's dunkel werden bis wir zurückkommen. Den Weg herab schaff' ich wohl in einer Stunde, aber bis man die Leut' beisammen hat und wieder heraufsteigt. Wie spät wird's sein?“

Kitty sah auf ihre Uhr.

„Genau sechs Uhr.“

„So schnell wir können, sind wir wieder da. Behüt' Gott!“

„Behüt' Gott, Loisl! Und daß sogleich nach dem Arzt geschickt wird, damit er zur Stelle ist, wenn wir heimkommen.“

„Schon recht, Fräulein. Und wenn's kalt wird, nehmen S' einen Schluck aus der Flasche und versuchen Sie, ihm davon zu geben.“

„Ich werde daran denken.“

Kitty sah allein, das geliebte Haupt stützend und lauscht auf die verhallenden Tritte des sich entfernenden Loisl. Immer undeutlicher wurden sie. Manchmal löste sich ein Steinchen unter seinen Füßen und sprang in die Tiefe. Als er die Höhe des Weges erreicht hatte, klang sein Ruf noch einmal zu ihr hinab. Dann wurde es ganz still. Unter ihr toste das Wasser und die Tannen rauschten. Eine schwarze Eidechse lief ihr dicht vor die Füße, betrachtete sie aus klugen Auglein und entfloß eilig, wie erschreckt über ihre eigene Kühnheit.

Kitty blickte aufwärts. Ein Streifen blauer Himmel war über ihr, umschlossen von den schroffen, schweigenden Felswänden.

„Allein auf der Welt“, sprach sie vor sich hin, „mit dir!“ Inmitten all des stillen Grauens, der Sorge, die sie verzehrte, war dies Bewußtsein dennoch Seligkeit. Sie küßte seine bleiche Stirn.

Lange saß sie so, die Wange gegen sein Haupt gelehnt. Eine traumhafte Ruhe war über sie gekommen. Sie war bei ihm und er bei ihr! Niemand durfte ihn aus ihren Armen reißen!

Plötzlich fuhr sie zusammen. Ueber ihr tönte der Schrei eines Raubvogels. Erschreckt richtete sie sich auf, doch es war nichts zu sehen. „Wäre er herabgestoßen — ich hätte mit ihm gekämpft um dein Leben!“ flüsterte sie leidenschaftlich.

Da bemerkte sie, daß unter der weißen Binde wiederum Blutstropfen hervorquollen. Wenn man nur einen festeren Verband herstellen könnte —! Aber trug sich nicht eine weißleinene Bluse?“

Behutsam bettete sie das bewußtlose Haupt auf dem Rucksack und begann sich mit zitternden Händen der Taille zu entledigen. Darauf zog sie die Lodenjacke wieder an, knöpfte sie zu und steckte den Kragen hoch am Halse mit der Brosche zusammen. Mit dem Messer zertrennte sie die Bluse und zerriß sie in lange Streifen. Sie holte frisches Wasser und machte mit den gewonnenen Binden Kompressen auf die Wunde, die sie immer wieder erneuerte.

Von Zeit zu Zeit trug sie die blutgetränkten Lappen zur Quelle und wusch sie aus. Es war ein mühseliger Weg dorthin. Jeder Fehltritt

konnte verhängnisvoll werden. Sie war sich dessen wohl bewußt und ging mit äußerster Vorsicht zu Werke. Fast zehn Minuten dauerte das Hin- und Hergehen, und ungern ließ sie den Geliebten so lange allein. Aber es mußte sein. . . Allmählig ließ die Blutung nach. Einige Male gelang es ihr auch, dem Ohnmächtigen etwas Kognak und Wasser einzulösen.

Dann saß sie wieder still am Boden und rechnete aus, wo sich der Loisl nun befinden möge und wie er im Dorfe die Leute zusammenrief und mit ihnen den Rückweg antrate. Gott, wie qualvoll langsam schlich die Zeit!

Sie hätte freilich ewig so sitzen mögen an der Seite des geliebten Mannes, Alles für ihn tuend, was in ihren Kräften stand. Aber bessere Hilfe tat ihm dringend not.

„Doch wie's auch kommen mag — ich werde Gott mein Leben lang dankbar sein für diese Stunden, da ich dich doch wenigstens einmal ganz für mich haben durfte, du Einziger!“

Es wurde immer kühler. Feuchte Dünste stiegen vom Wasser auf. Droben an den Steinwänden aber breitete sich eine leuchtende Klarheit, erst gelb, dann immer rosiger, aus. Endlich schien es, als glühe die uralte Felsenbrust von innerem Feuer. Und dann erstarb es langsam wieder. Violette Schatten senkten sich herab. Dunkler reckten sich die Tannen, das leuchtende Grün verlor seinen Schimmer und graue Dämmerung hüllte Alles ein.

Ritty fröstelte. Zum letzten Male hatte sie den gefährlichen Weg zur Quelle gemacht. Denn im Dunkeln durfte sie ihn nicht wagen. Und die Nacht sank schnell hernieder.

Jetzt ergriff sie die furchtbarste Angst. Schreckbilder solterten sie. Wenn Loisl nicht wiederkehrte! Wenn ihm selbst etwas zugestoßen wäre, wenn man sie im Dunkel nicht fände. . . Ach, und immer bleicher schienen die geliebten Bäume zu werden. Oder war es nur das graue Licht, das die Schlucht nur noch matt erleuchtete?

Sie faßte nach Joachims Hand. Sie war kalt. Gott, war es die Kälte des Todes? — Wenn die Hilfe zu spät käme. . .

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Zur Intelligenz der Krähen.)
Baroneß Irmgard Maltzahn teilt im Kosmos folgende hübsche Beobachtung mit: In dem sehr maifäserreichen Jahr 1907 lockte mich das Geschrei der Saatkrähen zu einer Buche, an der zahlreiche Maifäser arg hausten. Ungefähr zehn bis vierzehn Krähen waren an dieser Buche beschäftigt, von denen die Hälfte durch Herumhüpfen- und flattern in den Zweigen die Maifäser herunterstüttelte, während die andere Hälfte unten am Boden saß und sich satt fraß. Nach einiger Zeit lösten sich die Krähen ab, sodaß die „Schüttler“ zum Fraße herunterkamen und die „Fresser“ zum Schütteln nach oben flogen. — Gleichfalls im „Kosmos“ berichtet Herr Landgerichtsrat E. Heintzelmann: Als ich vor mehreren Jahren mit einigen Herren von Sonderburg auf Msen nach der Halbinsel Sundewitt fuhr, bemerkten wir auf einer Wiese etwas Rotes, das sich lebhaft hin und her bewegte, und das wir schließlich als einen Fuchs erkannten, der sich dort offenbar einen guten Bissen schmecken ließ. Um ihn herum standen aber in einer Entfernung von zehn bis fünfzehn Schritt 4 oder 5 Krähen, die zweifellos ein ebenso lebhaftes Begehren nach dem köstlichen Braten trugen. Kaum wandte sich nun der Fuchs seinem Fraße zu, so erhob sich eine der Krähen, flog mit kurzem Flügel Schlag auf Reineke zu und hakte ihn, während er im eifrigsten Fraße war, in seinen edelsten Körperteil. Wütend fuhr Reineke herum und lief hinter der unverschämten Krähe her. Dieser Augenblick war aber für die anderen Krähen das Signal zum Eingreifen. Während eine von ihnen dem Fuchs folgte, um ihre Ge-

fährtin von dem Verfolger zu befreien, flogen die übrigen schleunigst auf das Nas zu, um nunmehr ihren Hunger zu befriedigen. Der Anblick dieser Szene war so köstlich und humorvoll, namentlich durch die halb neugierige, halb erwartungsvolle Haltung der Krähen, daß sie würdig gewesen wäre, durch den Zeichenstift eines Oberländer festgehalten zu werden. Wie das Drama endigte, konnten wir aus Mangel an Zeit nicht abwarten, aller Wahrscheinlichkeit nach wird Reineke wohl schließlich gezwungen gewesen sein, den Krähen seine Beute zu überlassen.

— Gegen Frostbeulen sei hier ein einfaches Hausmittel angeführt, welches ausgezeichnet ist. Man kocht einen Selleriekopf mit soviel Wasser, wie man zu einem Fußbade benötigt; ist der Selleriekopf weich, nehme man ihn heraus und bade nun die Füße so heiß, wie man es vertragen kann, in dem Wasser. Die Wirkung ist verblüffend, schon am nächsten Tage sind die Frostbeulen verschwunden.

Salvator Stiefel Der beste u. eleganteste Schuh der Gegenwart.

Alle Farben! modernste Formen! zu einem Preise	<div style="font-size: 2em; font-weight: bold;">10⁵⁰</div> <div style="font-size: 2em; font-weight: bold;">12⁵⁰</div> <div style="font-size: 2em; font-weight: bold;">15⁵⁰</div>
	Jedes Paar

L. Loebenberg
Spier's Schuhwaren
Pforzheim
Markt 5 u. 6 Telefon 599

Bekanntmachung

betreffend

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung Par. 25 u. 45 ff. wird folgendes bekanntgemacht.

I. Zum Zwecke der Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle haben sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1910

bei der Ortsbehörde zu melden:

1. **Alle im Kalenderjahr 1890 geborenen** und daher mit dem Beginn des Jahres 1910 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangt haben und ihre Zurückstellung nicht beantragen).

Diese haben bei der Anmeldung ihr **Geburtszeugnis** vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2. **Alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar so lange, bis eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist.** Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen **Losungsschein** vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3. **Eingewanderte**, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (R. M. G. Par. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen **dauernden Aufenthalt** hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich **Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten** und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Orte zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur tagsüber wegen ihres Dienstes dahin kommen und in einem andern Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Ort sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören,

ausgenommen der Fall, daß sie ihre Wohnung an einem anderen Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebiets keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines **Wohnsitzes**, d. h. desjenigen Ortes, anzumelden, an welchem sein oder, sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem **Geburtsort** und, wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den **letzten Wohnsitz** hatten.

III. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung zur Stammrolle sowohl beim Weggang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, **spätestens innerhalb dreier Tage** zu melden.

IV. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren** die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht, ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wildbad, den 7. Januar 1910.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister
Hauptstraße 117

empfehlenswertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummi-galoshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter.

— Preise billigt. — Sofortige Anfertigung nach Maß. —

Reparaturen rasch und billig.

Tapeten-Reste

moderne Muster nur von Saison 1909.

von 10-50 Rollen

welche Zimmerweise abgegeben werden

bis zur Hälfte des Preises ermässigt.

Günstigste Gelegenheit für Haus-, Villen- und Hotelbesitzer.

Nur so lange Vorrat.

H. Schweizer, Hoflieferant
Pforzheim

Leopoldstr. 10 a

Telefon 558.

JUST-WOLFRAM-LAMPE

70%
stromsparende
Glühlampe.

Man verlange bei allen
Elektrizitätswerken, Gross-
händlern und Installateuren
ausdrücklich die
Wolfram-Lampe
der
Wolfram Lampen A. G. Augsburg

Batterielampen von 1-20 Volt.

Ehe man Möbel kauft, besichtige man

Sickingers Möbellager

nur Waisenhausplatz 8, Pforzheim.

Es ist und bleibt eine gute, billige Bezugsquelle in allen Sorten

Möbeln und Betten

bei nur fachmännischer Ausführung.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Kassenschranke
Absolut zuverlässig
Ostertag-Werke
Stuttgart - Aalen - Berlin

la. Kalk-Eier

2 Stück 15 Pfg. per Hundert 7.20 Mark sind eingetroffen bei

Robert Treiber

vormals Daniel Treiber.

Telefon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

Bekanntmachung.

Am nächsten
Mittwoch, den 12. ds. Mts.
nachmittags 5 Uhr
findet in öffentlicher Sitzung der
bürgerlichen Kollegien die Beeidi-
gung der neu gewählten Gemein-
ratsmitglieder statt, wozu die Bür-
gerschaft hiemit eingeladen wird.

Wildbad, 11. Jan. 1910.

Stadtschultheissenamt:
Baegner.

R. Forstamt Meistern.

Wiederholter Brennholzverkauf.

Am **Samstag, den 15. Jan.**
Vormittags 10 Uhr auf der Forst-
amtskanzlei aus Staatswald Meistern
vom Scheidholz 290 Km. Nadel-
holz Anbruch.

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor
HUSTENHELSERREITKATARRH

Lehrern sind Wybert-
Tabletten eine
wahre Wohltat beim Unterrichte.

Pfarrer fühlen keine An-
strengung beim
Sprechen durch täglichen Ge-
brauch von Wybert-Tabletten.

Sportsleute preisen die er-
frischenden,
durfslöschenden Eigenschaften
der Wybert-Tabletten.

Sänger erzielen klare voll-
tönende Stimme
durch Wybert-Tabletten.

Vorrätigin allen Apotheken
& Mt. 1.—
Depot in Wildbad: bei Dr.
C. Metzger, R. Hofapotheker.

Wildbad.
Ca. 140 Zentner

Heu u. Oehmd

in den Scheuern am Charlotten-
weg lagernd, sind
zu verkaufen.

Angebote mit Zentnerpreis sind bis
Samstag, den 15. Jan.
vorm. 11 Uhr

zu richten an die

Kgl. Badinspektion.

Theatergarderobe- u. Masken-Verleih-Anstalt Ernst Müller

Pforzheim,

Bleichstr. 12, Telef. 1524

Größtes Lager in allen Uni-
formen. Jedes Kostüm. Bil-
ligste Preise.

Fabrikniederlage von Thü-
ringer Christbaum schmuck.
Wiederverkäufer u. Vereine
gr. Rabatt

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosäes
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint
Alles dies erzeugt allein die echte

Stedensperd-Filienmildig-Seife

v. Bergmann & Co. Radebeul

& St. 50 Pfa. bei Hofapoth. Dr. Metz-
ger, Fr. Schmeltzer, H. Grundner
vorm. Anton Feinza.

Wildbad, den 11. Jan. 1910.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Be-
kannten machen wir die schmerzliche
Mitteilung, dass unsere liebe Tochter,
Schwägerin und Tante

Wilhelmine Kieser

heute früh im Alter von 40 Jahren
verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauern-
den Hinterbliebenen

Der tieftrauernde Vater

Peter Kieser.

Beerdigung Donnerstag Nachm. 2 1/2 Uhr.

Kaffee direkt von Hamburg!

(Ohne Zwischenhandel.)

Kaffee geröstet per Pfund 110, 115, 120, 130, 136, 140,
148, 150, 158, 165 Pfennig.

Versand in Postkarton mit 1/2 Pfund Paketen
oder in Postsäcken von 9/10 Pfund franko.

Tee Feinste chinesische und indische Mischungen von
Mk. 1.70 bis 4.90.

Souchong-Peccoblüten-Mischung p. Pfd. Mk. 2.80.

Alles in 1/2 und 1/4 Pfund-Packungen.

Tee und Kakao bei Abnahme von 5 Pfd. franko.

Kakao garantiert rein, p. Pfd. Mk. 1.20,
1.30, 1.50, 1.90, 2.25.

1/2 und 1/4 Pfund-Packungen.

Zurücknahme von Nichtkonvenierendem unfrankiert.

Man verlange neueste Preisliste Nr. 29 mit Gratisbeigaben.
Bei mehreren Bezügen eine echte Porzellan-Kaffee-Maschine gratis und franco
(sparsam im Gebrauch.)

Eduard Weisert, Hamburg 25.